

len und geistigen Wandel, für jede Kritik und für ein ständiges Bemühen um Versöhnung.

6. Der Dialog mit den Marxisten und Atheisten und das Gespräch mit anderen Wissenschaften ist für das Problem der Wahrheitsfindung unerlässlich. Er zwingt zu einem ständigen Ausbrechen aus Systemen, Denkkategorien und Ideologien und zur ständigen Neubesinnung und Kritik an dem was aufgebbar ist und was als unaufgebbar erscheint und sich im Anspruch des Besseren als Hilfe erweisen muß.

*KSG Münster:*

Den Verfassern erscheinen bloße Visionen der Zukunft unnötig. Jedoch glauben wir, im Sinne einer ›konkreten Utopie‹ einige Chancen und Aufgaben zukünftiger Kirche angeben zu können.

Aus dem Gedanken der Demokratisierung, der Aufklärung und der Effektivitätserhöhung ergibt sich unmittelbar, daß die Kirche glaubwürdiger, christlicher wird und damit fähig, permanent für die Befreiung und Humanisierung der menschlichen Gesellschaft nach dem Willen Gottes zu arbeiten.

Diese Arbeit ist ihre Chance und Aufgabe: Die Verwirklichung des Doppelgebotes der Liebe.

Die Arbeit muß bestimmt sein vom unaufgebbaren Willen, den Menschen zu dienen. Daher kann sie hier nicht im einzelnen konkret angegeben werden, sie wird von den Erfordernissen der jeweiligen Situation bestimmt werden müssen.

*Eric Brauns, Paris:*

Die institutionelle Kirche muß sich entschieden jeder politischen Stellungnahme enthalten (national und international), um den Gläubigen das Maximum an Freiheit in ihrer politischen Stellungnahme zu gewähren. Die römische Kirche hat nicht alle ihre Mitglieder in einem bestimmten Sinn zu verpflichten angesichts der unendlichen Vielfalt der Situationen. Die einzige Stellung, die sie zu beziehen hat, steht über dem Politischen: sie hat vom Heil zu sprechen und von dem, was Gott für die Menschen will, damit jeder Gläubige mit seiner Ortsgemeinde und mit seinen Mitteln dieses Heil verwirkliche. ›*Populorum progressio*‹ liegt auf dieser beschriebenen Linie. Was die eigentliche Arbeit der Kirche in der Gesellschaft betrifft, so ist es gewiß ihre Pflicht, den Menschen zu dienen und das Wort zu verkünden. Das aber müssen die Ortsgemeinschaften mit allen ihren Mitgliedern auf eine wirksame Weise tun. In diesem Sinn sind die großen caritativen Institutionen aufzuheben, da sie ein Doppel der gesellschaftlichen Institutionen sind und jene, die darin arbeiten, von den übrigen scheiden. Dieser Dienst an den Menschen ist keine konfessionelle Einrichtung.